

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Richterscheitern der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5730. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 216

Altensteig, Donnerstag den 16. September

1926

## Das Danziger Problem

Unter den Fragen, die seit Versailles unsere größte Aufmerksamkeit erfordern, ragt besonders in diesen Tagen wieder das Danziger Problem hervor. Während der Völkerbundstat alle anderen Dinge, die auf abgetrennte deutsche Gebiete Bezug nehmen, z. B. Saar und Eupen-Malmedy, bei seiner September-Tagung unerörtert ließ, hat man sich mit den Danziger Angelegenheiten insofern befaßt, als die Beschlüsse des Rates tief in die Danziger Verhältnisse einschneiden. Man muß den Eindruck gewinnen, daß es dem Völkerbund, indem er neue Forderungen für die Besetzung einer neuen Anleihe der Freien Stadt Danzig im Ausland aufstellte, auf etwas ganz anderes ankam, als etwa auf die Gesundung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Danzigs.

Danzig ist auch nach seiner Abtrennung vom deutschen Mutterlande das Bollwerk des östlichen Deutschland. Es mußte es bleiben, weil die Polen durch die Gewährung eines Korridors und eines Hafens an der Ostsee sofort den Kampf gegen alles Deutsche aufnahmen. Alle Versuche der Warschauer Kabinette, in Danzig selbst Fuß zu fassen, sind aber bisher auf den kräftigsten Widerstand der deutschen Bevölkerung gestoßen. Durch Rechtsbengung gelang es den Polen, hier und da kleine Prestigeerfolge zu erringen; im großen und ganzen mußten sie sich aber doch geschlagen beugen. Ein Umschwung ist allerdings seit der Zeit eingetreten, wo die Polen erkannten, daß man auf anderem Wege viel leichter der Freien Stadt Danzig beikommen könnte. Es ist gerade kein schönes Beispiel, daß der hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig gegeben hat, als er immer wieder den polnischen Wünschen Vorschub leistete und sich nicht scheute, auch in der Öffentlichkeit für Polen Stellung zu nehmen. Wenn jetzt der Völkerbundsrat die Aufnahme der für den Freistaat so notwendigen Anleihe durch Aufstellung neuer Bedingungen verzögert, so kann das wohl bis zu einem gewissen Grade auf die Einwirkung des Völkerbundsvertreeters in Danzig zurückgeführt werden.

Es wäre Pflicht des Völkerbundes gewesen, dem unnatürlichen kleinen Staatswesen, über das er kraft des Versailles-Vertrages seine schützende Hand zu halten hat, restlose Unterstützung zu verleihen. Danzig hat ein großes Defizit, ein Heer von Arbeitslosen und wirtschaftliches Elend, wo man hinblickt, verschuldet durch die widersinnige Grenzsetzung des Friedensvertrages. Es ist nicht die Schuld der deutschen Bevölkerung der Freien Stadt, wenn sie heute eine Anleihe aufnehmen muß, um die wirtschaftliche Lage langsam einer Besserung zuführen zu können. Der Völkerbund aber verzögert in der entscheidenden Stunde, und hinter seinen Beschlüssen läßt sich der polnische Imperialismus verstecken.

Käme Danzig unter eine Finanzkontrolle und Finanzdirektion des Völkerbundes, — darauf sind aber die Ratsbeschlüsse zugeschnitten — so würde das bei dem gegenwärtigen Kommissar van Hameln nichts anderes bedeuten, als die Ausbreitung der polnischen Herrschaft in der Praxis. Die Polen warten ja schon lange darauf, daß ihnen Danzig als reife Frucht in den Schoß fällt. Erst mit den letzten Beschlüssen des Völkerbundsrates sind sie mit neuen Forderungen in den Vordergrund getreten. Danzig ist bekanntlich in die polnische Zoll-Union eingeschlossen. Es muß seine Zölle, so wie sie einkommen, ohne Abzüge, an Polen weitergeben und erhält lediglich einen Anteil aus dem gesamten Zolleinkommen des polnischen Staates, der natürlich von Warschau willkürlich festgesetzt wird und der bei der bekannten polnischen Ehrlichkeit in solchen Dingen bei weitem nicht so hoch ist, als es nach dem Grundsatz von Recht und Billigkeit zu erwarten wäre. Der einzige Vorteil für Danzig bestand bisher bei dieser Regelung darin, daß die Danziger Zollverwaltung als solche unabhängig geblieben war. Jetzt machen aber die Polen die Keuregelung der Zollverwaltung, wie sie von Danzig verlangt wird, davon abhängig, daß man ihnen einen maßgebenden Einfluß in der Zollverwaltung einräumt. Dadurch würde Polen aber in den Stand gesetzt werden, die Selbständigkeit der Freien Stadt immer weiter auszuhöheln. Die Polen halten zweifelsohne immer noch die Stunde für gekommen, nachdem ihnen der Weg so günstig bereitet worden ist. Es wird nicht nur Sache der Deutschen Danzigs sein, eine derartige Entwicklung abzuwenden. Auch die Reichsregierung wird sich um die Danziger Anleihelegenheiten nach dem Eintritt in den Völkerbund sehr weitgehend kümmern müssen. Einmal konnte der Völkerbundsrat noch ohne Deutschland über Danzig Beschlüsse fassen, bei der neuen Tagung im Dezember wird man eine andere Situation im Rate vorfinden. Es ist nicht ausgemacht, daß beim Danzig der Erfolg des Widerstandes gegen polnische

Expansionsgelüste rascher beschieden sein wird. Vorhergehen muß allerdings die Klärung der deutsch-polnischen Beziehungen. Tritt sie nicht ein, dann wird auch der Kampf um Danzig vielleicht noch auf Jahre hinaus mit scharfsten Waffen ausgefochten werden müssen.

## Der deutsche Juristentag

Es ist kaum möglich, die Bedeutung des gegenwärtigen deutschen Juristentages in Köln zu überschätzen. Seit zwei Tagen haben sich dort die prominentesten Vertreter des deutschen Rechtswesens versammelt, und auch die Anwesenheit von österreichischen und tschechischen Delegierten beweist, daß die dort zur Verhandlung stehenden Probleme mehr als eine reichsdeutsche Angelegenheit sind. Natürlich läßt sich die Verhandlungsmaterie nur in kurzen Zügen andeuten. Den Höhepunkt der Tagung bildete das heutige Referat des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons über den völkerrechtlichen Inhalt des neuen Strafgesetzentwurfes. Dr. Simons hat bekanntlich lange Jahre hindurch die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes geleitet und ist zur Behandlung dieses schwierigen Gebietes wohl am ehesten berufen. Als eine wichtige These stellte er den Satz auf, daß eine strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn sie nach den Grundsätzen des Völkerrechtes nicht rechtswidrig ist. Diese These ist insofern wichtig, als der neue Gesetzentwurf nunmehr auch genaue Formulierungen über Straftaten enthält, die von Deutschen oder an Deutsche außerhalb der deutschen Grenzen begangen werden. In dieser Beziehung können Konflikte mit ausländischen Staaten entstehen, deren Vermeidung und Lösung nach Ansicht von Dr. Simons Sache völkerrechtlicher Verträge sein muß. Im Hinblick auf den deutsch-amerikanischen Zwischenfall von diesem Sommer, als die Besatzung des deutschen Kreuzers „Hamburg“ bestraft wurde, den Amerikanern Alkohol ausgehändigt zu haben, ist die Feststellung des neuen Entwurfes bedeutsam, daß deutsche Schiffe und Luftfahrzeuge als Inland gelten, gleichgültig, wo sie sich aufhalten. Angeklärt ist noch die Auslieferungsfrage, in der wir uns bekanntlich im allgemeinen bisher auf besondere Auslieferungsverträge stützten in der Unterscheidung zwischen politischen und gemeinen Delikten. Auch hier wird vielleicht, um keinen Staat zur Definition eines politischen Deliktes in bestimmten Fällen zu zwingen, eine generelle völkerrechtliche Regelung erforderlich sein. Politisch wichtig ist die Tatsache, daß auch wieder während der Kölner Tagung die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Österreich auf dem Gebiete des Strafgesetzentwurfes zum Ausdruck kam.

Schon der erste Verhandlungstag hatte eine Reihe von wichtigen Einzelentscheidungen und Stellungnahmen, so zur Frage des bürgerlichen Rechtes, gezeitigt. Hier lehnte zum Thema des „Ueberzeugungsübertreters“ die große Mehrheit der bürgerlich-rechtlichen Abteilung in Uebereinstimmung mit Professor Kohtrauch den Paragraphen 71 des Entwurfes ab, der eine Sonderbehandlung desjenigen Verbrechens vorsieht, der sich in persönlicher Ueberzeugung zu Rechtsverletzungen verpflichtet fühlt. Für das Wirtschaftsleben besonders wichtig ist eine Entschliebung der Wirtschafts- und steuerrechtlichen Abteilung, die eine allgemeine Reform des deutschen Aktienrechtes als zurecht nicht erforderlich ansieht. Dennoch wurde die ständige Deputation des Juristentages ersucht, durch eine besondere Kommission die Frage einer notwendigen Reform des deutschen Aktienrechtes zu prüfen. Eine Uebertragung der Vorschriften des englisch-amerikanischen Rechtes, die im übrigen für durchaus beachtenswert erklärt wurden, auf deutsche Verhältnisse wurde abgelehnt.

## Die Ratsreform angenommen

Genf, 15. Sept. Der Völkerbundsrat nahm heute vormittag in einer Sitzung den Bericht des Bundesrates Motta über die Beratungen der juristischen Kommission betreffend die Frage einer Wahlordnung für die Mitglieder des Völkerbundsrates, Festlegung der Dauer der Mitgliedschaft beim Völkerbundsrat und die Frage der Wiederwählbarkeit der Mitglieder entgegen. Bundesrat Motta führte u. a. aus: Die Kommission hat den Entwurf der Studienkommission für eine Reorganisation des Völkerbundsrates ihrer Arbeit zugrunde gelegt, und alle in jenem Entwurf enthaltenen Grundsätze auch in die nunmehr neue Vorlage aufgenommen. Es handelt sich um ein Kompromiß, durch das die Völkerbundsreform gelöst werden solle.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es gelungen, grundsätzlich einen Turnus in bezug auf die Beizung der Ratsstelle einzuführen. Von diesem Grundsatz kann ausnahmsweise dann Abstand genommen werden, wenn es sich darum handelt, Mächten, deren Mitarbeit im Interesse des Friedens besonders erforderlich ist, auf längere Dauer Sitze zu gewähren. Nach Motta ergriffen noch verschiedene Redner das Wort.

Der schwedische Vertreter teilte mit, daß die skandinavischen Länder für den Entwurf vorbehaltlos stimmen werden. Der Kanadier, Senator Forster, hielt wieder eine über das Thema der Ratsveränderung hinausgehende Rede, die in einer enthusiastischen Lobpreisung „der deutsch-französischen Verständigung“ gipfelte. Zahlreiche Delegierte verließen nach der Rede Forsters den Saal. Chamberlain und Stresemann gingen Arm in Arm hinaus. Es schloß sich ihnen der polnische Außenminister Jozefski an. Als unmittelbar nach Forster der irische Außenminister Figgis das Wort ergriff, erwartete man, daß er den Anspruch Irlands auf einen Ratsitz begründen würde. Er tat aber nichts dergleichen. Am Schluß kritisierte der Führer der belgischen Delegation, Senator de Broderick die vielen gegen den Reformplan vorgebrachten Kritiken. Nachmittags sprachen die Vertreter Dänemarks und Chinas. Letzteres begründete seinen Anspruch auf einen nichtständigen Ratsitz.

Dann wurde 5.15 Uhr der Reformplan einstimmig als schweigend gebilligt und noch über den Bericht des Generalsekretariates verhandelt. Am Freitag findet voraussichtlich die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder statt.

## Neues vom Tage

### Zusammenstöße zwischen Faschisten und Polizei

Berlin, 15. Sept. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Lugano meldet, ist es in Triest zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Faschisten gekommen, in deren Verlauf auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Dabei sind 1 Faschist getötet und 1 schwer verwundet worden. Auch auf Seiten der Polizei soll es zahlreiche Verwundete gegeben haben. Nach Mitteilung von aus Italien eintrifftenden Reisenden ist über Triest der Belagerungszustand verhängt worden.

### Testamentvollstreckung einer Frau Professor

Berlin, 14. Sept. Wie die „B. Z.“ meldet, ist gegen die Witwe des im Jahre 1904 verstorbenen Professors Dr. Schnabel vom Rudolf-Koch-Institut in Berlin geb. Gräfin von Reiningen, wegen schwerer Urkundenfälschung Anklage erhoben worden. Frau Dr. Schnabel wird vorgeworfen, ein Testament gefälscht zu haben, das sie ihr Gatte zur Universalerbin einsetzte.

### Die Verluste durch den englischen Kohlenstreik

London, 15. Sept. Die Westminster Bank, eine der führenden englischen Banken, schätzt in ihrem soeben herausgegebenen Jahresbericht den durch den Kohlenstreik bisher verursachten Nettoverlust auf rund 200 Millionen Pfund. Die schwierige finanzielle Lage der englischen Gewerkschaften, die infolge der langen Dauer des Streikes eingetreten ist, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß die Gewerkschaften der Kesselmacher und Schiffbauarbeiter Bankschulden im Betrag von 73 600 Pfund haben. Es ist infolgedessen vorgeschlagen worden, die Gehälter aller Beamten der Gewerkschaften um durchschnittlich 15 Prozent herabzusetzen.

### Keine Aenderung im englischen Bergarbeiterkonflikt

London, 15. Sept. Nach der Entscheidung der Grubenbesitzer am Montag hat sich wieder eine Hoffnung auf Beilegung des Kohlenkonfliktes als verfrucht ergeben. Nunmehr ist man auch in der Beurteilung der Erfolgsaussichten einer neuen Vermittlungsaktion Baldwins sehr zurückhaltend. Das Kohlenkomitee des Kabinetts trat am Dienstag unter dem Vorsitz Churchills zu einer neuen Sitzung zusammen, um sich mit der neuen Lage zu befassen. Man erwartet allgemein, daß die Regierung im Verlaufe der Woche weitere Schritte unternimmt wird.

### Mussolini der „europäische Störenfried“

London, 15. Sept. Die Rede Mussolinis, nach dem letzten Anschlag auf ihn, in der er Frankreich direkt der Unterstützung der Attentäter beschuldigt, hat in der englischen Öffentlichkeit einen schlechten Eindruck gemacht. Mussolini wird nach dieser Rede sogar von Organen, die an sich der italienischen Diktatur nicht unympathisch gegenüberstehen, als europäischer Störenfried bezeichnet, wobei unter vielen Anschuldigungen Mussolinis als Bekräftigung ihrer Auffassung

auch auf seine Worte hingewiesen wird: „Wenn notwendig, werde die italienische Flagge über den Brenner hinausgetragen werden.“

**Uebergreifen des Typhus auf die Umgebung Hannovers**

Die Typhusepidemie dehnt sich über das Reichbild der Stadt aus. Wie aus Barsinghausen, Empelde, Egestorf, Lexter und Seeze gemeldet wird, sind auch dort Typhusfälle zu verzeichnen. Die behördlichen Stellen sind bemüht, weitgehende Sicherungen zu schaffen. 300 Betten sind von Berlin in Lastkraftwagen unterwegs. Weitere 900 Betten gehen heute und morgen als Eilfracht von Berlin und Münster nach Hannover ab.

In den fünf Orten des Landkreises Linsen, auf die, wie gemeldet, der Typhus übergelassen hat, wurden bisher 14 Typhuserkrankungen gemeldet. Man rechnet mit einer weiteren Ausdehnung der Seuche.

**Hannover, 15. Sept.** Von Dienstag bis Mittwoch ist wieder eine Zunahme um 100 Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der amtlich verzeichneten Fälle beträgt zur Stunde 1097, die der Todesfälle 27. Die gestern von dem Kommissar des preussischen Wohlfahrtsministeriums angegebene Zahl von 30 Todesfällen war, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend.

**Paratyphuserkrankungen in Duisburg**

**Duisburg, 15. Sept.** Zu den Paratyphuserkrankungen erfahren wir noch, daß diese auf den Genuß von Hackfleisch und Wurst aus Rindfleisch zurückzuführen ist. Die Zahl der Erkrankten beträgt 65, erhöht sich aber noch ständig, so daß mit einer weit höheren Zahl Erkrankter zu rechnen ist. Wenn auch bei einigen Erkrankten der Zustand besorgniserregend war, so darf damit gerechnet werden, daß Todesfälle nicht eintreten.

**Rede des Reichswirtschaftsministers**

**Büsseldorf, 15. Sept.** Auf der Tagung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Rede, in der unter Hinweis auf die schweren Kämpfe, die der deutsche Großhandel hinter sich habe, und die ihm noch bevorstünden, u. a. ausführte: Wir stehen am Ende eines Abchlusses, in dem die Staatsrätiigkeit auf dem Gebiete der Wirtschaft sich im wesentlichen als Kostensaktion erkennen läßt. Der Zwang der weltwirtschaftlichen Lage, so erklärte der Minister weiter, und die besondere politische Einwirkung Deutschlands würden voraussichtlich zunächst nur kurze Wellenberge wirtschaftlicher Besserung gestalten. Seit den schweren Tagen des vergangenen Winters sei jedoch schon eine sehr fühlbare Erleichterung zu verspüren. Sie verschaffe der Reichsregierung eine Art von Atempause und die Möglichkeit, eine Weile umzuschauen, den Versuch zu machen, zukünftig den Handel härter zu handhaben, als das in der Notlage des vergangenen Winters möglich war. Infolge des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund werde die Frage des Verhältnisses von National- zur Weltwirtschaft in der nächsten Zukunft in hartem Maße erörtert werden. Vor wenigen Tagen habe Deutschland das zweite Reparationsjahr erfüllt, das nach dem Sachverständigenurteil der deutschen Wirtschaft noch eine Atempause lassen sollte, in Wahrheit aber eine der schwersten Krisen mit sich gebracht habe. Die Stellung der Reichsregierung zum Dawesplan und seine Ausführung sei bekannt. Ohne einer Kalitation gegen den Dawesplan das Wort zu reden, wünsche er eine stärkere Beteiligung der maßgebenden Wirtschaftskreise an den Untersuchungen der tatsächlichen Wirkungen des Dawesplanes in Richtung auf die deutsche Leistungsfähigkeit und der Aufnahmefähigkeit des Auslandes für deutsche Leistungen. Auf dem Felde der Handelspolitik lägen die größten Schwierigkeiten in dem protektionistischen und autarkistischen Bestrebungen, die sich sowohl in den außereuropäischen Ländern breit machten, die mehr und mehr zur Selbstverarbeitungen ihrer Rohstoffe schritten, als auch in den europäischen Ländern, wo der wirtschaftliche Nationalismus manchmal wahre Drogen feiere. Natürlich sei die Reaktion auf diese Exportation der wirtschaftsnationalistischen Tendenzen nicht ausgeblieben. Der protektionistische Wettlauf habe den Meda-

fen der europäischen Zollunion zu neuer ungeahnter Lebenskraft verhelfen und selbst Kreise in seinen Bann gezogen, die ihm bisher feindlich gegenüberstanden. Deutschland werde zwischen diesen beiden Extremen läßt und verständnis den richtigen Weg suchen müssen. An dem Gedanken der Weltwirtschaftsunion beim Abschluß von Handelsverträgen sei beständige Kritik geübt worden. Trotz mancher milderer Erfahrungen glaube er, daß unter Vermeidung von traumatischen Experimenten die Befolgung des Weltwirtschaftsunionensarundianes am ehesten geeignet sei, Deutschland dem Ziele näher zu bringen. Jedenfalls müsse man am bisherigen System solange festhalten, bis die noch fehlenden Handelsverträge abgeschlossen seien. Das Ziel unserer Handelspolitik aber werde sein, Rationalwirtschaft und Weltwirtschaft in Einklang zu bringen und mit der Förderung der ersten gleichzeitig der letzten zu dienen.

**Die Rückkehr der deutschen Delegation**

**Berlin, 15. Sept.** Wie die Blätter hören, wird ein Teil der deutschen Delegation in Genf vielleicht Ende der Woche zurückkehren, ein Teil nach Schluß der Sitzungen, vielleicht Mitte nächster Woche.

**Autounfall des Königs von Spanien**

**Paris, 15. Sept.** Wie aus Bayonne gemeldet wird, ist das Auto des Königs von Spanien mit einem anderen Auto zusammengestoßen und beschädigt worden. Der König blieb unverletzt.

**Truppentransport auf dem Luftweg**

**Kairo, 15. Sept.** Auf dem Flugplatz von Heliopolis ist ein Geschwader englischer Flugzeuge, die mit je 25 Siken als Truppentransportmittel ausgerüstet sind, zu einem Übungsflug nach Aden gestartet.

**Aus Stadt und Land.**

**Monteitag, den 16. September 1926.**

**Wahl.** Für die durch die Wahl des seitherigen Obersekretärs zum Stadtplieger freigewordene Obersekretärstelle beim hiesigen Stadtkulturbeirat sind durch Ausschreiben im Staatsanzeiger 17 Bewerbungen eingelaufen. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde nun Herr Praktikant Frh. Schleich von Ueberberg einstimmig zum Obersekretär gewählt. Die Bezeichnung soll möglichst auf 1. Oktober erfolgen.

**Einstellung von Postkraftwagenlinien.** Vom 16. September d. J. an werden die Kraftpostfahrten auf den Sommerlinien Freudenstadt—Zustucht, Freudenstadt—Rippoldsau und Obertal—Ruhstein eingestellt. Vom gleichen Zeitpunkt an fallen weg: die Sonntagsfahrt Klosterreichenbach ab 6.55 Uhr nachm., Freudenstadt Hauptbahnhof an 7.45 nachm., die Sonntagsfahrt Schönmünzach ab 11 Uhr nachm., Klosterreichenbach an 11.40 Uhr nachm., die Fahrt Montags Freudenstadt Postamt ab 5.35 Uhr vorm., Schönmünzach an 6.55 Uhr vorm., die Sonntagsfahrt Obertal ab 10.25 Uhr vorm., Balersbrunn an 10.55 vorm. Die Abendfahrt aus Obertal wird vom 16. September an täglich zu folgenden Zeiten ausgeführt: Obertal ab 6.25 Uhr, Balersbrunn an 6.55 Uhr nachm.

**Klassenlotterie in Pöschelstein.** Eine längere Erklärung amtlichen Ursprungs warnt vor der vom Fürstentum Pöschelstein nach dem Muster der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie eingeführten Lotterie, die auf unrechtmäßige Weise auch in Süddeutschland wirbt und neuerdings sogar zu einer Schneeballspekulation gegriffen hat. In allerletzter Zeit habe die Pöschelsteiner Lotterieverwaltung durch ihre geheimen Agenten wieder das ganze Deutsche Reich mit ihren Losanpreisungen überschwemmt und die Spielsüchtigen zur Beteiligung in der Anwerbung nach dem Schneeballsystem auffordern lassen. Demgegenüber weist die Erklärung

auf die Ausschließigkeit der Lotterie hin und betonte, daß in Württemberg nicht nur die Pöschelsteiner Klassenlotterie verboten, sondern daß auch das Spielen in ihr und die Werbetätigkeit für sie mit Strafe bedroht ist.

**Das Autostrassenprojekt.** Auf Anfrage äußerte sich in einer Pressekonferenz Präsident Euting noch über die gegenwärtig so vielfach erörterten Pläne der „Stufa“, der Studiengesellschaft für Automobilstrassenbau. Ueber die Pläne dieser Gesellschaft, die namentlich von großindustriellen Kreisen getragen wird, ist bis jetzt wenig Zuverlässiges in die Öffentlichkeit gedrungen. Man wird diese Pläne vorläufig auch nicht besonders fraglich zu nehmen haben, denn einmal würde die Bewirkung des vielgenannten Projektes Hamburg—Frankfurt—Karlsruhe—Basel—Mailand ungeheure Summen verschlingen, die von Sachverständigen zu mindestens 2 Milliarden Mark veranschlagt werden. Andererseits könnte die Gesellschaft aber auch ihre Pläne ohne die Zustimmung, Mitwirkung und Unterstützung der beteiligten Länderregierungen nicht verwirklichen. Von vielen Seiten wird auch darauf hingewiesen, daß in nicht allzuferner Zukunft dem Fernautomobilverkehr durch das in einer künftigen Entwicklung befindliche Flugzeug erheblicher Eintrag getan werden könnte. Schließlich erwähnte Präsident Euting noch, daß die württembergische Regierung mit der bestmöglichen Regierung bereits Fühlung genommen hat wegen Schaffung einer evtl. Zweiglinie von Darmstadt über Heidelberg und Pforzheim nach Stuttgart.

**Kraftfahrzeuge.** Die Verteilung der Kraftfahrzeuge über die Oberamtsbezirke des Landes ist naturgemäß nach Gebietsgröße, Einwohnerzahl und Wirtschaftslage sehr verschieden. Wie im Reich überhaupt, so zeigt sich jedoch auch in Württemberg die stärkere Bedeutung des Kraftfahrzeugverkehrs in Bezirken, in denen Industrie und Handel vorwiegend vertreten sind. Obenan steht die Großstadt Stuttgart mit insgesamt 5696 (im Vorjahre 4864) Kraftfahrzeugen. Dann folgen Heilbronn mit 1009 (754), Ulm mit 815 (562), Reutlingen mit 766 (540), Ludwigsburg mit 633 (448), Ravensburg mit 631 (436), Ehlingen mit 650 (373). Am untersten Ende der Reihenfolge erscheinen die mehr mit landwirtschaftlicher Bevölkerung durchsetzten allerdings auch kleineren Oberamtsbezirke Neresheim mit 75 (49), Gaildorf mit 92 (61) und Brackenheim mit 101 (65) Kraftfahrzeugen.

**Flugzeugweihen, 15. Sept. (Abschiedsfeier.)** Im vollbesetzten Schwannsaal fand am letzten Samstagabend die Abschiedsfeier des zur Forstdirektion nach Stuttgart berufenen Oberforstrats Maurer statt. Die Holzhauermannschaften der zum hiesigen Forstamt gehörenden Forsteien waren beinahe vollzählig anwesend, ebenso die Förster und Forstwärter mit ihren Frauen. Von hier nahmen außer einer Anzahl junger Bürger, die Mitglieder des Schwarzwaldbvereins, des Turnvereins und des Lieberkranzes an der Feier teil. Nach einem Chor des Lieberkranzes ergriff der zum Nachfolger ernannte Herr Forstmeister Schöb das Wort, um dem scheidenden Vorgesetzten herzliche Worte des Dankes zu widmen. Herr Förster Rothacker-Herzogweihen fand schöne Worte für den Scheidenden, der stets ein gerechter Vorgesetzter gewesen sei und immer bemüht war, jedem mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Herr Schultheiß Decker dankte im Namen der Gemeinde für die musterhafte Bewirtschaftung des Gemeinbewaldes und hob besonders das schöne, harmonische Zusammenarbeiten zwischen Forstamt und Gemeinde hervor und er wünschte dem Scheidenden alles Gute für seinen neuen Wirkungsbereich. Dann ergriff Herr Oberforststrat Maurer das Wort, um allen denen, die heute Abend gekommen sind, um ihm und seiner Frau die Hand zu drücken, herzlichsten Dank zu sagen.

**Sein erster Erfolg**

Kriminal-Roman von Walter Kabel

(Nachdruck verboten.)

„Daß es sich sicher um einen Raubmord handelt“, fuhr Pirtres fort, „unterliegt keinem Zweifel! Das Geld war doch Eigentum des Barons, er brauchte darum keinen Menschen totzuschlagen. Wäre der Baron der Mörder, so hätte er wohl seit jenem Brief vom 16. des Monats, in dem er um Bereitstellung der besagten Summe bittet, nach einem wohlüberlegten Plan gehandelt, um sich auf dem Weg des Verbrechens in den Besitz der Summe zu setzen: Dieser Plan — man bedenke zunächst den kompromittierenden Brief selbst, sodann auch die Unmöglichkeit, hier ungeschrien einzubringen, was der Baron als langjähriger Kunde des Bankiers sehr wohl wußte, — wäre aber in seinen einzelnen Momenten derart töricht zusammengestellt, daß dieses geradezu kindisch unvorsichtige Vorgehen mich nicht nur stutzig machte, sondern mir sogar der beste Beweis war, daß ich mich geirrt hatte. Schon diese auffallende Sicherheit, mit der sämtliche Spuren nach einer Richtung hinwiesen, hatte mich von Anfang an unsicher gemacht. Dann, als ich jene beiden Schriftstücke auf dem Schreibtisch fand, und die eben entwickelten Ueberlegungen ohne jede Voreingenommenheit aufstellte, kam ich zu der Ueberzeugung, daß der Baron der Täter nicht sein könnte, trotzdem ja anscheinend erdrückende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen.“

Jetzt war es an dem Kommissar, das Gesicht zu einem überlegenen Lächeln zu verziehen.

Als der Staatsanwalt nicht sofort auf diese Ausführungen etwas erwiderte, meinte er gutmütig, aber doch mit bemerkbarem Spott in d. Stimme: „Das mag ja alles ganz richtig sein, Herr Doktor, was Sie uns da eben theoretisch entwickelt haben, — aber“, — er zuckte die Achseln, — „Motive?“ In dieser Hinsicht habe ich manche Ueberlegungen in meiner Praxis erlebt, und, was diesen „kindisch unvorsichtigen Plan“ betrifft, — wir haben es hier mit keinem Berufsverbrecher zu tun!“

Richter schaute sich im Kreise um und suchte in den Mienen der Umstehenden eine Billigung seiner Worte zu finden. Aber die Herren schienen so mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, daß sie nur kopfschüttelnd, als wären sie mit ihrer Weisheit zu Ende, zu Boden sahen. Nur der Staatsanwalt glaubte es sich und seiner Stellung schuldig zu sein, auch seine Meinung noch zum Besten zu geben.

„Ich kann eigentlich Ihnen, Herr Dr. Wertes, auch nicht vollständig beipflichten“, sagte er langsam und überlegend, „ich dachte, Sie hätten irgendwelche Spuren gefunden, die auf eine bestimmte andere Richtung hindeuten. Aber so — ja, bedenken Sie doch, der Baron v. Berg war ganz kurz vor dem Morde bei dem Bankier, er war der letzte, der in das Zimmer trat, — da müßte ja dieser Baron einen Doppelpänger haben, der ihm aufs Haar gleicht, — und das“ — der Staatsanwalt lächelte ungläubig, „ist doch kaum anzunehmen.“

Wertes erwiderte nichts. Er schaute gleichgültig zum Fenster hinaus, hatte die Arme über der Brust verschränkt und schien es gar nicht zu bemerken, wie der Kommissar Richter ihn seit Sekunden schon mit offener Selbstzufriedenheit lächelnd ansah. Er freute sich, daß er seinen Schüler so gut abgeführt hatte.

**7. Kapitel**

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug zwölf. Raum war der letzte Schlag verhallt, als die Türe ungestüm aufgerissen wurde und schnell hintereinander drei Personen eintraten. Der Kriminalbeamte Behrent, — einer vor den Dreien, — rief schon von der Tür aus seinen Vorgesetzten zu: „Herr Kommissar... — hier, der Baron von Berg!“

Mit schnellen Schritten war der Baron vorwärts geeilt, jetzt sah er den Ermordeten, entsetzt prallte er zurück und flatternd kam es über seine Lippen: „Meine Herren — was ist geschehen? — Ein Unglück?“

Das Klopfen der Füße war so heftig, so wenig gemahnt, — trotzdem sagte der Staatsanwalt, indem er den vor ihm Stehenden scharf fixierte: „Herr Friedrichs ist ermordet — sollten Sie das nicht wissen, Herr Baron von Berg?“

„Ja? — — Ja habe den Baron vor zwei Stunden verloscht, da war er frisch und munter und jetzt — ermordet? Ja kann es kaum fassen!“

Der Baron suchte sich zu fassen und warf einen wehmütigen Blick auf die vor ihm ausgestreckte Gestalt. Seine Hand, die den glänzenden Zylinder hielt, zitterte leise, erregt wandte er sich dem Staatsanwalt zu mit der hastig hervorgehobenen Frage: „Wie geschah denn das Ungeheuerliche, und wann? Mir ist, als träumt ich!“

„Sie waren vor zwei Stunden hier?“ fragte Hübner statt der Antwort, indem er „wei“ scharf betonte. Der Baron schien nicht zu ahnen, wie schwer er verdächtigt war. „Jawohl, — vor zwei Stunden, um zehn Uhr“, bestätigte er ruhig.

„Und um 11 Uhr sind Sie nicht hier gewesen?“ fragte der Staatsanwalt mit schwerer Betonung.

„Ja? — um 11 Uhr? — Nein! Als ich um 10 Uhr den Bankier verließ, traf ich zwei mit bekannte Herren und wir haben bis jetzt in der Donnerischen Weinstube gefessen.“

„Bis jetzt? Und wer waren denn diese beide Herren?“

„Bis jetzt!“

Der Baron hatte sich hoch aufgerichtet. Er schien zu begreifen, daß diese Fragen irgend etwas zu bedeuten haben, er sah die ernsten Gesichter der Umstehenden, deren Augen so merkwürdig forschend auf ihn gerichtet waren. Und in steigender Erregung fragte er den Staatsanwalt: „Mein Herr, dürfte ich wissen, was hier eigentlich vorgeht? Ihre Fragen, — auch das Benehmen dieser Leute hier, die mich draußen vor der Türe zu diesem Gebäude beinahe überfielen und mir rücksichtslos — befehlen, ich sollte zu Ihnen kommen? Was heißt das alles?“

Hübner blieb ruhig, nur seine Stimme klang kurz und hart, als er antwortete: „Ich bin der Staatsanwalt Hübner, — ich habe ein Recht, Fragen an Sie zu richten — und die beiden Beamten haben auf Befehl gehandelt, als Sie hierherführten!“

(Fortsetzung folgt.)



Mit besonderer Genugtuung hob er hervor, daß es ihm immer wieder vergönnt sei, in den „Weller Wald“ zurückzukehren, der ihm nunmehr auch in seiner Tätigkeit als Oberforstrat unterstellt sei. Mit dem Wunsche, ihm und seiner Familie ein freundliches Gedächtnis zu bewahren, schloß er seine mit Beifall aufgenommene Rede. Im Verlaufe des Abends sprach noch für den Turnverein dessen Vorstand Kappler, für den Schwarzwaldberein, dessen Ausschußmitglied der Verstorbene war, Vorstand Dr. Boedch. Allgemeine Gefänge, Vorträge des Liederkranzes und Soli von Herrn Lehrer Probst wechselten in bunter Reihenfolge und erst in früher Stunde trennte man sich.

**Stuttgart, 14. Sept.** (Das Bundesfest der württ. evang. Jungmännervereine.) Der württ. evang. Jungmännerbund veranstaltete am Sonntag, den 12. Sept. in Stuttgart sein Jahresfest, das einen überaus eindrucksvollen Verlauf nahm. Nicht enden wollte der Festzug, der nach den Nachmittagsfestgottesdiensten in 3 Kirchen der Altstadt nach der neuen Stadthalle zog. 7000 Menschen mögen es gewesen sein, die hier den markigen Worten des Reichswarths der evang. Jungmännerbünde Deutschlands, Lic. E. Stange-Kassel, lauschten. Nach dem Jahresbericht zählt der württ. Jungmännerbund 15 626 Mitglieder und etwa 4000 Jungmänner (unter 14 Jahren) in 390 Vereinen. Das Fest hat gezeigt, daß „die Jugend mit der Bibel“, so lautet die Losung der ganzen Tagung — auch heute eine bedeutungsvolle und erfreuliche Macht in unserem Volke darstellt.

**Vertretertag der Nationalsozialisten** Württemberg. Am vergangenen Sonntag fand hier ein Gantag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, zu dem die Bezirksvertreter vollzählig erschienen waren. Gauführer Eugen Munder berichtete über die Lage der Bewegung im Reich und in Württemberg, sowie über das Arbeitsprogramm für den kommenden Herbst und Winter, während Dreher-Ulm, Stöhr-Friedrichshafen und Hg. Schlumperger über taktische Fragen referierten. Verschiedene Entschlüsse wurden von den Versammelten angenommen, darunter eine, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als Verbrechen an den nationalen unseres Volkes bezeichnet. Eine andere Entschlüsse zur Staats- und Verwaltungsvereinfachung weist darauf hin, daß nur eine vorübergehende Diktatur Ordnung schaffen könne, da das parlamentarische System besonders in Notzeiten wie der jetzigen unbrauchbar sei.

**Gefahret Einbrecher.** Hier wurde nunmehr der 20 Jahre alte Mechaniker und Provinzialreisender Hermann Schöfer von Vietighheim festgenommen, der zugestanden hat, das in Stammheim in der Kornweilheimerstraße gelegene Verkaufshändchen in Gemeinschaft mit dem 21 Jahre alten Eugen Bauer von Burg O. Waidlingen ausgeplündert zu haben.

**Ländliche Siedlungen in Norddeutschland.** Auf Ersuchen landw. Organisationen, politischer Verbände und sonstiger Gruppen von Interessenten, die eine Arbeitsgemeinschaft für ländliche Siedlungen in Norddeutschland angestrebt haben, hat die Landwirtschaftskammer die Beratung und Vermittlung württ. Siedler auf ländliche Siedlungsstellen in Norddeutschland übernommen. Der Landwirtschaftskammer steht bei dieser Tätigkeit ein Beirat zur Seite, der aus den an der Siedlung interessierten Organisationen gebildet wurde.

**Alteutsche Tänze auf dem Marktplatz.** Am Sonntag, 19. Sept., vormittags 11.30 Uhr, Wiederholung 1 Uhr nachmittags wird der Verein „Altnördlingen“ anlässlich des Freundschaftsbesuches bei der Gesellschaft „Schwaben“ seine bekannten altdeutschen Tänze aus dem Jahr 1634, das in Nördlingen seit Jahren von Mitte Mai bis Mitte September jeden Sonntag gespielt wird, aufführen.

**Ganstat, 14. Sept.** (Postanstalt auf dem Volksfest.) Von 2.—29. September wird auf dem Volksfestplatz in Ganstat eine Postanstalt mit Telegraphen- und Fernsprekdienst eingerichtet.

**Freerbach, 14. Sept.** (Tödlicher Absturz durch ein Glasdach.) In einer Gärtnerei war ein 49 Jahre alter Glasermeister mit Arbeiten auf dem Glasdach eines Palmenhauses beschäftigt. Er brach hierbei durch, stürzte etwa drei Meter ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach seiner Verbringung in das Krankenhaus starb.

**Ludwigoburg, 14. Sept.** (Die Krankenkasse Tutzingen verkauft ihr Erholungsheim.) Das der Ortskrankenkasse Tutzingen gehörende Erholungsheim Hoheneck bei Ludwigoburg ist in den letzten Tagen durch Kauf an einen Stuttgarter Gastwirt übergegangen. Kaufpreis und Anzahlung, sowie die übrigen Bedingungen können als sehr günstig bezeichnet werden.

**Ullingen, 15. Sept.** (Ehrung des Rennfahrers Metz.) Besten brachte die Stadtkapelle dem in der Katharinenstraße wohnenden liebreichen Solitüde-Rennfahrer Otto Metz ein Ständchen. Metz hat den Wanderpreis der Fahrgewerke Fähr-Stuttgart (goldener Pokal) zum zweitenmal gewonnen. Wenn er ihn zum drittenmal gewinnt, geht er endgültig in seinen Besitz über.

**Kedarienzlingen O. Rütlingen, 14. Sept.** (Brand.) Am Montag abend wurde die Einwohnerschaft durch Sturmgekläut aufgeschreckt. In wenigen Minuten stand das Kessel des Bauern und Gemeinderats Fritz Schietinger in hellen Flammen. Der Freiwilligen Feuerwehr und der Rütlinger Motorspritze gelang es, den Brand auf Scheune und Stall zu beschränken. Als Ursache wird Kurzschluss angenommen.

**Mundelsheim O. Marbach, 15. Sept.** (Neue Autolinie.) Mit festlich geschmücktem 22sitzigen Postkraftwagen wurde gestern die neue Autolinie Vietighim-Mundelsheim eröffnet.

**Mergentheim, 14. Sept.** (Flugtag.) Der Württ. Luftfahrtverband teilt mit, daß das anlässlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten in Mergentheim am 19. September stattfindende Schausliegen, an welchem sich die ersten Kunstflieger, Fallschirmabsprieger, Jungflieger der Sportflug- und Jagdflugschulen und Würzburg, Daimler-Verdichtungszeuge und Verkehrsflugzeuge beteiligen, bereits nachmittags 3 Uhr auf dem Trillberg beginnt und eine öffentliche Veranstaltung ist, also nicht nur vor geladenen Gästen stattfindet.

**Ulm, 15. Sept.** (Im Tode vereint.) In Söflingen hat sich ein 24jähriges Mädchen durch Gas vergiftet. Vor einigen Tagen hat ihre Mutter den gleichen Tod gesucht. Das Mädchen hat sich über diesen Todesfall zu sehr aufgeregt.

**Münchingen, 15. Sept.** (Tödlicher Radunfall.) Die 16-jährige Tochter Anna des Hafnermeisters Jakob Krehl, die am Sonntag mit dem Fahrrad so schwer zu Fall kam, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Feldkettlen O. Münchingen, 15. Sept.** (Ein falscher Scheid.) Ein hiesiger Autobesitzer verkaufte in Ulm an einem Unbekannten ein Auto und nahm einen Scheid in ziemlicher Höhe in Zahlung. Später stellte sich heraus, daß der Scheid falsch war.

**Leutkirch, 15. Sept.** (Brand.) In der Scheuer des Oekonomiegärters der Gutsverwaltung Schloß Zell brach Dienstag abend ein Brand aus, der das umfangreiche Gebäude mit den reichen Frucht- und Futtervorräten bis auf den Grund einäscherte. Als Brandursache wird Kurzschluss angenommen.

**Dom Wodensee, 15. Sept.** (Straßenbau.) Die von Immenstaad über Fischbach nach Friedrichshafen führende Landstraße soll demnächst von der württembergischen Grenze ab bis nach Friedrichshafen um 5 Meter verbreitert werden, jedoch sie dann eine Breite von 11 Metern haben wird, was dem starken Verkehr auf dieser Straße sehr zuzustatten kommen wird.

**Leitnang, 15. Sept.** (Räpind in Oberschwaben.) Am Freitag abend wurde ein Leitnanger (der Telegraphenleitungsaufsicher Roth) in einem Ravensburger Restaurant (Waldhorn) von einem angeblichen Kriminalbeamten verhaftet, weil er sich durch kommunistisch angehauchte Redensarten verdächtig gemacht haben soll. Der Beamte kletterte den Leitnanger auf der Polizeiwache ab, wobei er die Effekten an sich nahm und angab, am anderen Morgen mit dem Häftling in dessen Wohnung fahren zu müssen, um dort eine Hausdurchsuchung vornehmen zu müssen. Von dem abgenommenen baren Gelde soll der Herr Beamte übrigens am dem Abende noch einige Mark für sich verbraucht haben. Am andern Morgen, Samstag, fuhr der „Kriminalbeamte“ tatsächlich mit seinem Häftling nach Leitnang zur Hausdurchsuchung. Dem Hausbesitzer kam die Sache aber verdächtig vor und er rief telephonisch die Ortspolizei an. Inzwischen waren aber auch bei der Polizei Bedenken aufgestiegen und zwei richtige Beamte kamen mit dem Auto nach Leitnang und sie trafen mit der Ortspolizei gerade recht zur Hausdurchsuchung ein. Mit der Herrlichkeit des „Kriminalbeamten“ war es nun zu Ende, er wurde selbst verhaftet. Es handelt sich um den Kaufmann Wilhelm Becker aus Stuttgart, der sich übrigens schon in den Heilanstalten Schussenried und Zwiefalten befunden hat.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Professor Euden gestorben.** In Jena ist nach längerem Leiden der berühmte Philosoph Geheimer Hofrat Prof. Dr. Rudolf Euden im Alter von 80 Jahren gestorben. Euden verfasste viele hervorragende Werke auf dem Gebiet der Religionsphilosophie und auf anderen philosophischen Gebieten. 1908 wurde dem Gelehrten der Nobelpreis für Literatur verliehen. 1912 erhielt er einen Ruf als Austauschprofessor an der Harvard-Universität, der angesehensten nordamerikanischen Hochschule, dem er Folge leistete. Im Frühjahr 1920 trat Euden von seinem Jenerer Lehramt zurück, um sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können.

**Frau Professor Rensch ertrunken.** Die Gattin des Berliner Universitätsprofessors und früheren Chefredakteurs der Deutschen Allgemeinen Zeitung Paul Rensch, Frau Maria Rensch, geb. Schulze, ist beim Baden im Ostseebad Riedron ertrunken.

**600 Schafe verbrannt.** Am Sonntag Abend brach infolge von Blüchschlag in einem zum Vorwerk Amalientuch bei Rabeburg gehörenden Schafstall Feuer aus, wobei ca. 600 Schafe in den Flammen umkamen.

**Drei Kinder bei einem Brande erstickt.** In einem Bauerngehöft in Vorken bei Kassel brach plötzlich Feuer aus, das an den Erntevorräten gute Nahrung fand und sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Die Bewohner wurden von dem Brand im Schlafe überfallen. Drei Kinder, Mädchen im Alter von 6, 8 und 10 Jahren erstickten in dem Rauch der Flammen ehe Hilfe kam.

**Buntes Allerlei**

**Wie Gertrud Ederle in Neuport empfangen wurde**

Ueber den Empfang von Gertrud Ederle — zur Zeit, als sie noch den „Reford“ hatte — in Neuport wird der „Kölnischen Zeitung“ folgender interessanter Bericht geschrieben: „Neuport hat manch ein Fest auf die Beine gestellt, das einem in der Erinnerung haften blieb, auch wenn die Patina der Zeiten sich längst darüber gelegt hat. Ich denke vor allem an Leddas Heimkehr von seiner afrikanischen Löwenjagd und seiner Truppenführung auf dem Tempelbofer Felde und in der Berliner Universitätsaula. Das war im Juni 1910. Und es war unerhört, vierdimensional. Während der aufstärksten Kriegsjahre kamen dann Feldmarschälle und Premierer und Geistesleuchten, und später der Prinz von Wales und der Kronprinz von Schweden. Auch das waren große Tage. Nun könnte man denken, die Besichtigung über diese Beluche wäre vielleicht im Quadrat der

Entfernung des amerikanischen Durchschnittsbürgers von der gesellschaftlichen Stellung der Besucher gemessen, und ein gewöhnlicher Eierblicher wäre solcher Ehrung niemals zuteil geworden. Seit heute weiß man indes, daß Amerika, das vor allem Neuport, nicht nur die gesellschaftliche Zenithöhe setzen läßt, sondern auch eine Leistung, besonders wenn sie amerikanisch ist. Daß sie aus einer Neuporter Mietskasernen kommt, daß ihre Vollbringerin ein einfaches Rennermädel ist und ein deutsches Mädel abendrein, das tat der Begeisterung nicht nur keinen Abbruch, sondern erhöhte sie noch; nur den deutschen Faktor hätte man gern aus der Rechnung herausgeholt, und die Neuport Times wie der „Manager“ Dr. Iden Field Malone, der „unserer“ Trude betreute, hätten das deutsche Element am liebsten mundtot gemacht. Als der Vertreter des Deutschtums bei der Begrüßung auf dem Schiff, Richter Oberwogner, auch der deutschen Abkammung der Gefeierten Erwähnung tat und des besonderen Stolzes, der den deutschen Teil der Bevölkerung erfüllt, da fiel ihm Malone ins Wort mit der Bemerkung, die Besichtigung möge diesen Teil der Oberwognerischen Rede nicht in ihrem Bericht aufnehmen, was diese auch besolste. Oberwogner versangte zu wissen, wieso Malone zu solch einem Verbot käme, aber dieser wählte nur zu stammeln, solche Bemerkungen würden Trude schädigen. Es ist also offenbar noch lange nicht an der Zeit, sich zu einer deutschen Abkammung zu bekennen, ohne daß man sich Schädigungen auslekt.

Neuport hat also der Kanalbeswingerin einen Empfang gestiftet, wie er bis zur Stunde noch niemals bereitet worden war. Die Stadt fand hochwürdigst Hll. Die Schwimmvereine ehrten die Schwimmchwärter in erster Linie, dann kam die Nachbarstadt aus der Amsterdamer Avenue, die auch ein besonderes Anrecht auf die Nachbarin hatte. Und dann kam ganz Neuport. Fünfzehn Kilometer von der Schiffslände begann die Begrüßung mit dem Abwurf von Telegrammen und Briefen aus einem Luftschiff, Bearührungsbote der Stadt und der Vereine sogen dem Dampfer entgegen. Reden fliegen, Blumen wachsen zu Bergen, die Streifen von Schiffen und Fähren beullten ihren Freudengruß. In der Stadt war kein Haus ohne Flagge, der Braubwan war eine bunte Schlucht, in die es von den Wolkenkrähern Konfetti regnete, Wallstreet arühte mit unendlichen Papierflangeln. Um das Rathaus nördlich von der Wallstreet sah es wie tausend Vientrauben aus und drinnen sprach der Stadtoater, Bürgermeister Walker, Worte stadtväterlichen Stolzes und überreichte jene Ehrenurkunde der Heimatstadt als „Zeugnis unserer Achtung, Bewunderung und des Lobes für das erste Mädchen der Welt, das den englischen Kanal durchschwamm.“ Der Weg nachauwärts, viele Kilometer lang, bis zur 70. Straße, dichtbewaldet und vollsummt, bis endlich die 60. Straße erreicht wurde, von da ab eine förmliche Viatriumphballen gestaltet war. Es war ein förmlicher Empfang, eine Heimkehr, wie sie nur Amerika bereiten konnte, dieses innere, feuerentzündliche, überschwengliche Land, das Mut und Mutein zu schämen weiß und — einen Reford. Angeföhrt dieser beäudenden Begeisterung veracht einem alles Gräßen und Spinitifizieren und die Proze erstickt einem auf den Lippen: Ja, was ist denn eigentlich Verändendes für die Menschheit erstelt worden? Tödrichte Frage in solcher Umwelt! So übrigt wie ein Bezaueich über den Zeitungsraum, der an den Filmhelben Valentino und den am selben Tage verstorbenen Präsidenten Elliot von Harvard verändendel worden ist. Wo Valentino Seiten erhielt, da entfielen auf Elliot Spalten oder Halbspalten. Und doch wäre es laßhaft, auch nur den Versuch zu machen, die Bedeutung der beiden gegeneinander abzumägen oder sie nur nebeneinander zu stellen. In Europa ist man versucht zu sagen... Aber Europa, wirft man hier ein, ist soßil und verrefakt, und darum ist es konfrott. Wer besitzt, der ist im Recht; die leere Tasche aber ist immer im Unrecht. Eine Philosophie, gegen die sich nichts vorbringen läßt, nichts Schlagendes wenigstens, solange man unter den Valentinospalten und den Ederleschen Triumphbögen steht. Dem trischen Schwabenmädel mag man seinen großen Tag von Hersen gönnen. Hoffentlich steigt er ihm nicht zu Kopf und verleiht es zu falschen Werteschnünnungen. Amerika aber wird bald wieder einen anderen Star haben. In vier Wochen ist die Königin von Rumänien fölla.

**Handel und Verkehr**

**Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 14. und 15. September**

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Bel.)	1.701	1.700	1.700	1.704
London (1 Pfund Sterling)	20.961	20.411	20.396	20.400
Paris (1 Dollar)	4.198	4.204	4.198	4.205
Rio de Janeiro (1 Real)	0.699	0.698	0.641	0.648
Amsterdam (100 Gulden)	168.15	168.57	168.10	168.32
Brüssel (100 Francs)	11.47	11.51	11.54	11.58
Danzig (100 Gulden)	87.38	87.36	87.36	87.36
Helsingfors (100 Finn. Mk.)	10.358	10.368	10.358	10.368
Jaffa (100 Lire)	15.028	15.003	15.21	15.26
Kopenhagen (100 Kronen)	111.48	111.71	111.48	111.71
Oslo (100 Kronen)	91.91	92.15	91.91	92.14
Paris (100 Francs)	11.88	11.68	12.00	12.04
Wien (100 Kronen)	12.418	12.422	12.418	12.438
Schweden (100 Kronen)	81.62	81.22	81.078	81.278
Spanien (100 Peseten)	64.10	64.26	64.10	64.26
Stockholm (100 Kronen)	112.15	112.38	112.16	112.44
Wien (100 Schilling)	56.18	56.30	56.18	56.27

**Wörten**

**Staatsanwalter Biele vom 15. Sept.** Die Tendenz war bei allem Wohlstand bezaueich, teilweise etwas feller.

**Berliner Briefe vom 15. Sept.** Mäßiges Angebot einiger Konfektulanten übte nur geringen Einfluß auf den Kurshand aus. Die Kurle schwantien in mäßigen Grenzen und zeigten gewisse innere Widerstandsfähigkeit gegen erheblichere Wätschwünnungen. Täglich Geld zu 4—5.75 Prozent, Monatsgeld zu 5.75—7 Prozent leicht erhältlich.

**Getreide**

**Berliner Produktionsbörsen vom 15. Sept.** Weizen märk. 964—998. Roggen märk. 212—218. Weizenmärk. 10. Roggenmärk. 11. Raps 310. Vistulaerbsen 43—50. H. Vorderebsen 34—38. Dautererbsen 24—31. Tendenz: zur Schwäche neigend.

**Stenabriefe.** Kalen: Kernen 12.50. Weizen 12.50—13.50. Roggen 9.80 bis 10.00. Dinkel Weiz 11.50—12. Gerste 8.50—10. Haber 6.90—8.50. A. — Ulmenen: Weizen 13—14. Dinkel 11—12. Roggen 10.20—12.70. Gerste 8.80—10.30. Haber 7.80—7.90. A. — Weidenheim: Kernen 14.10. Weizen 12. Haber 7.70. A. — Nürtingen: Weizen 13—13.50. Roggen 10.40—11. Gerste 10.10—10.60. Haber 7.50—8.50. A. — Weidenheim: Weizen 12.20—13. Roggen 11—11.50. Gerste 10.80—11. Haber 11. Weizen 10.10—11. Roggen 13.50. Weizen 12. A. der Semmer.

**Märkte**

**Schweinepreise.** Kalen: Mischschweine 25—30. Fäuter 70. A. — Gall: Mischschweine 28—32. Fäuter 80. A. — Borch: Mischschweine 23 bis 30. A. — Oberstfeld: Mischschweine 23—25. Fäuter 40. A. — Riedlingen: Mischschweine 23—28. Fäuter 40. A. — Schwemmen: Mischschweine 19—20. A. — Tutzingen: Mischschweine 18 bis 28. A. das Stück.

**Reisener Schloschschmarrn vom 15. Sept.** Zucht 2. Köfen. 1. Weile, 80 Fäuter, 17 Rabe, 95 Fäuter, 145 Schweine, Erlös aus je einem Semmer Lebendgewicht: Köfen 2. 41. Köfen 1. 58. Junge: Köfen 1. 55—67, 2. 50—58. Rabe 1. 30—40, 2. 20—26. Fäuter 1. 29—34, 2. 25—28. Schweine 1. 80—82, 2. 76—78. A. Marktverlauf: mäßig befeht.



### Beste Nachrichten

**Zur Behebung der nichtständigen Ratsitze**  
Genf, 15. Sept. Aus den vielen Vermutungen über die Neubesetzung der nichtständigen Ratsitze kristallisieren sich langsam die Vorschläge heraus, die von den beiden hauptinteressierten Gruppen, der englischen und französischen, für die morgen stattfindenden Wahlen gemacht werden dürften. Von englischer Seite tritt man für folgende Liste ein: für drei Jahre: Polen, Rumänien und Chile; für zwei Jahre: Holland, Kolumbien und Persien; für ein Jahr: Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador.

**Der Referent für Befehungsfragen in Genf**  
Berlin, 16. Sept. Die „Bosnische Zeitung“ meldet: Der Leiter des Referats für Befehungsfragen im Auswärtigen Amt, Vortragender Legationsrat v. Friedberg, ist in Genf eingetroffen.

**Die Reform im Reichsfinanzministerium**  
Berlin, 16. Sept. Einer Korrespondenz zufolge sind im Reichsfinanzministerium 7 weitere Ministerialräte in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Für den 1. April 1927 ist, wie es in der Meldung ferner heißt, die Auflösung des Reichsentschuldigungsamtes vorgesehen, für das diesmal im Etat noch rund 500 Beamtenstellen vorgesehen sind.

**Die Personalverminderung im Reichsfinanzministerium**  
Berlin, 15. Sept. In einem Teil der Presse wird der Vorwurf erhoben, daß die Personalverminderung im Reichsfinanzministerium politische Zwecke verfolge. Demgegenüber wird mit allem Nachdruck erneut festgestellt, daß die Umbildung des Ministeriums nach strenger Prüfung ihrer sachlichen Notwendigkeit vollzogen worden ist, um die für eine Zentralstelle unerläßliche Straffheit der Organisation und Zusammenfassung der Arbeiten für die kommenden Aufgaben sicherzustellen. Nur unter diesen Gesichtspunkten steht die bei der Umbildung eingetretene Perso-

nalverminderung. Die getroffenen Maßnahmen sind in keiner Weise von politischen Erwägungen beeinflusst.

**Verleihung eines spanischen Ordens an Mussolini**  
Madrid, 16. Sept. Ein Erlass des Marineministers gibt bekannt, daß anlässlich des kürzlichen Besuchs spanischer Schulschiffe in italienischen Häfen und italienischer Schulschiffe in spanischen Häfen der König von Spanien Mussolini das Großkreuz des Marineverdienstordens verliehen hat.

**Die spanische Volksabstimmung**  
Madrid, 16. Sept. „Nacion“ schätzt die Anzahl der für die Volksabstimmung abgegebenen Stimmen auf ungefähr 6 Millionen.

**Widerung des Vorgehens gegen die spanischen Artillerieoffiziere**  
San Sebastian, 15. Sept. Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den sämtliche Artillerieoffiziere, die sich sofort auf die erste Aufforderung hin den Behörden unterworfen haben, von den gegen die übrigen Offiziere ihrer Waffe verhängten Strafmaßnahmen ausgenommen sind.

**Die Wahlen in Kanada**  
Ottawa, 15. Sept. Bei den kanadischen Parlamentswahlen wurden gewählt: 118 Liberale, 90 Konservative, 7 Fortschrittliche, 11 liberale Fortschrittler, 11 vereinigte Farmer von Alberta, 4 Arbeiter und ein Unabhängiger. 3 Ergebnisse stehen noch aus. Sie werden aber an dem Siege der Liberalen nichts mehr ändern können.

**Strafexpedition gegen die Yaqui**  
Mexiko, 15. Sept. Die Regierung entsandte Flugzeuge, Gebirgsartillerie und vier Bataillone Infanterie nach dem Staate Sonora, um die Yaqui-Indianer, die am Montag einen Zug, in dem sich der frühere Staatspräsident Obregon befand, angegriffen hatten zu vertreiben.

**Zwei Pariser Zeitungen in deutscher Sprache**  
Berlin, 16. Sept. In diesen Tagen sind in Paris zwei Zeitungen in deutscher Sprache, die „Pariser Deutsche Zeitung“ und die „Neue Pariser Zeitung“ zum ersten Mal

erschienen. Beide Blätter gelangen wöchentlich zur Ausgabe.

**Die Typhusepidemie in Hannover**  
Hannover 15. Sept. Amtlich wird die Zahl der an Typhus Erkrankten mit 1212 angegeben. Die Zahl der Toten erreichte 30. Unterbringungsmöglichkeiten und Beförderungsmitel sind ausreißend vorhanden.

**Ein jugendlicher Desfendant**  
Berlin, 16. Sept. Mit 13 000 Reichsmark ist seit gestern nachmittag der 16 Jahre alte Kassenbote Wolfgang Knauer, der bei einer Berliner Firma angestellt war, spurlos verschwunden. Da er ein großer Freund der Kummelpläne und Kinos ist, so vermutet man, daß der jugendliche Durchbrenner dort seinen unerblichen Reichtum verjubeln wird.

**Vier Kinder Opfer eines Blindgängerfundes**  
Berlin, 16. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Paris spielten in Bethune vier Kinder mit einem Blindgänger, der noch von der Kriegszeit her in dem Garten eines Hauses lag. Das Geschöß explodierte und zwei Knaben im Alter von 9 und 15 Jahren wurden getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

**Geständnis eines der Deister Doppelmörder**  
Berlin, 16. Sept. Zu dem Doppelmord am Deister meldet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Hannover, daß einer der Verhafteten, der polnische Arbeiter Dymbkowski, gestern abend ein umfassendes Geständnis der Tat abgelegt hat. Die Akten über den Doppelmord wurden heute vormittag der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Tragisches Geschick eines Metzgerpaares**  
Berlin, 15. Sept. Die Ehefrau des in Lütgendorf bei Malchin in Mecklenburg-Schwerin ansässigen Arztes Dr. Heddenhausen hatte sich durch einen Insektenstich eine Blutvergiftung zugezogen. Der Ehemann infizierte sich bei der Behandlung seiner Frau und beide starben an einem Tage.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Riaker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.  
Wegen Bormahme von Grabarbeiten ist der  
**Ueberbergerweg**  
für den Fuhrwerkverkehr  
**bis Samstag gesperrt.**  
Den 16. September 1926.  
Stadtschultheißenamt / Krappf.



**RADIO**  
Die Zeitschrift des ernsthaften Radiobastlers

Wertvolle Bastlerwinke  
Neue Schaltungen  
Erprobte Ratschläge  
Anschauliche Bilder

Monatlich ein starkes Heft RM 1.—  
Anmeldung bei jeder Buchhandlung  
Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

Zu beziehen durch die  
**W. Riaker'sche Buchhandlg., Altensteig.**



**PERFLOR**  
mein Name

Ich bin nicht nur patentiert, Ich bin auch wirklich patent!

Hol mich und ohne lästiges Reiben, Bürsten, zweites Kochen hast du in kürzester Zeit eine blütenweiße, fleckenlose Wäsche. Ob Wolle, Seide oder Leinen, ob bunt oder weiß, alles was ich schonend wie nie zuvor zu strahlender Frische, zu leuchtenden Farben. Ich bin mild wie keiner meiner neidischen Kollegen.

Für 45 Pf. hast du mich und das Glück im Haus.

Perflor ist die einzige selbsttätige Seifenlocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel

Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Wegen Erkrankung suche ich zum sofortigen Eintritt ein durchaus ehrliches, jüngeres

**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.  
Frau Paula Kappler, Nagold, Bahnhofstraße.

**Mittwoch**  
werden wieder Federn gereinigt und erbitte ich Anmeldungen. Bettstücke, die wieder Verwendung finden sollen, sollten mindestens 40 cm weit aufgetrennt gebracht werden.

Reinhold Payer, Altensteig  
**Mädchen**  
gesucht.  
Ehrliches, fleißiges u. ehrliches Mädchen für den Haushalt gesucht, dasselbe könnte nebenbei das Kochen erlernen.  
Eintritt 1. Oktober.  
Frau Th. Reck, Sägewerk Ehningen bei Böblingen.

Beyer's  
**Mode-Führer**  
Herbst-Winter 1926/27

Band I Damen-Kleidung Preis A 1.50  
Band II Kinder-Kleidung Preis A 1.—

Reichhaltige Auswahl neuester Modelle für jeden Geschmack (überall erhältlich)

Verlag Otto Beyer Leipzig T

Zu beziehen durch die  
**W. Riaker'sche Buchhandlg.**

Ein kleineres  
**Bohnhaus**  
in der Umgebung von Altensteig, verkauft Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Unterzeichneter kauft  
**40 bis 70 Stück Bauftangen**  
1a Klasse, Kottanne, Preis pro Stück franko Ergänzungen bei sofortiger Barzahlung.  
Anton Kleinbienst, Majerei, in Ergänzungen O.A. Rottenburg.

Julius Wais  
**Schwarzwaldführer**  
Preis Mk. 5.50  
**Alb-Führer**  
Preis Mk. 4.50  
**Bodensee-Führer**  
Preis Mk. 4.—  
und  
**Woerls Führer durch Südbayern und Tirol**  
Preis Mk. 2.50  
sowie  
**Reiseführer durch Württemberg**  
Preis Mk. 1.70  
und  
**Wander-Karten**  
in großer Auswahl empfiehlt die  
**W. Riaker'sche Buchh., Altensteig.**

**Gestorbene:**  
Rippoldsau: Emil Dieterle, Schreinermeister, 54 J. Unterwaldach: Peter Rauschenberger, Privatmann, 74 1/2 Jahre.

Grömbach.  
**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Lebenszeit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Barbara Finkbeiner**  
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für die Trostesworte, dem Jungfrauenchor und Posaunenchor für Grabgesang und Musik, sowie für das zahlreiche Grabgeleit.

Familie Finkbeiner.

**Drei neue Rheinlieder**  
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

**Frühling am Rhein** „Deutschland erwache, 's ist Frühling am Rhein“  
Von Otto Höfer  
Für hohe und mittlere Stimmen, je RM. 1.50

**Rheinsehnsucht** „Nun hab ich dich gesehen, du wundergrüner Rhein“  
Von Fritz Mahtke  
Für Mittelstimme RM. 1.50

**Rheinlied** „So wahr ein Gott im Himmel ist, wir bleiben deutsch am Rhein“  
Von Dr. F. Glühmann  
Für Mittelstimme RM. 1.50

Die schwungvolle Musik und lebensfrohe anmutige Dichtung haben diese Lieder bereits vollständig gemacht.

Zu beziehen durch die  
**W. Riaker'sche Buchhandlung, Altensteig.**  
Verlag V. J. Bonger, Köln am Rhein.

**Käse billiger!** direkt ab Fabrik.

Holländer Art	9 Pfd.	Mk. 5.—
Holl. Tafelkäse (B. of. orn)		5.20
Edamer Art (delikat)		5.85
Edamer Art (prima)		5.85

Alle Sorten werden in eigener Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung frei.  
**Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 21, A 74.**

